

Der König und der Bauer.

Ein König ritt bei einem Acker vorbei, den eben ein etwas schon bejahrter Landmann pflügte. Gehört das Feld dein? fragte der Fürst den Bauer. Nein, Herr, versetzte dieser: ich pflüge es für Lohn. Und wie viel bekommst du für deine Arbeit? Acht Groschen. Und wie verwendest du diese acht Groschen. Wie ich sie verwende? Zwei Groschen gehören für mich und mein Weib zur Nahrung; mit zweien bezahle ich Schulden; zwei lege ich auf Zinsen, und zwei verschenk' ich. Der König verlangte von ihm: sich bestimmter zu erklären. Was die zwei ersteren Groschen betrifft, sagte der Bauer, so ist ihre Verwendung klar. Was die zwei anbelangt, mit denen ich Schulden bezahle, so hat es damit folgende Bewandnis: Ich habe zu Hause noch meine Aeltern, welche, ihres hohen Alters wegen, nichts mehr verdienen können. Weil sie mich nun in meiner Jugend ernährt haben, so bin ich ja schuldig, sie in ihrem Alter zu ernähren. Diese Schuld trage ich nun täglich mit zwei Groschen ab. Das dritte Paar Groschen,